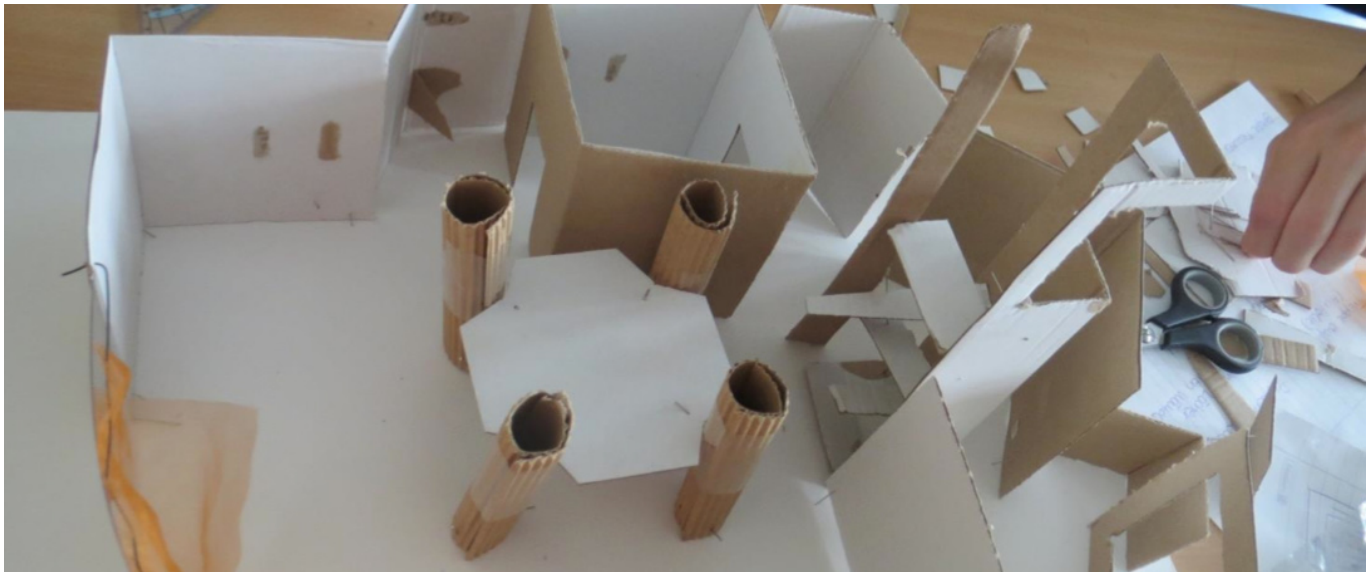
BAUSTEINE

ARCHITEKTEN
KAMMER
BERLIN

THEMA WOHNEN. Das Leben ist der Star

THEMENFELD	Haus und Hof, Raum und Ort
FACHBEZUG	Kunst - Deutsch - Sport
ALTER	Sekundarstufe II



Lehrer*in	Anke Haverkamp
Architekt*in	Heike Wehrmann-Ernst
Teilnehmer*innen	12 Schüler*innen, Leistungskurs Kunst
Veranstaltungsort	Hans-Carossa-Gynasium Berlin
Material & Medien	Kamera, Beamer, Laptop Modellbau- und Upcyclingmaterial
Dauer	Workshop à 6 Unterrichtsstunden

ZUSAMMENFASSUNG

Schüler*innen sowie Lehrkräfte setzen sich gemeinsam mit aktuellen und historischen Konzepten zum Minimalwohnen auseinander. Nach einem Impulsvortrag durch die Architektin werden Übungsaufgaben zur Raumerfahrung durchgeführt und die individuelle Sichtweise und das Erleben von Architektur thematisiert. Anschließend werden Ausschnitte aus dem Film von Ila Beka and Louise Lemoine gezeigt, die das von Koolhaas entworfene „Maison à Bordeaux“ von 1998 aus der Perspektive der Haushälterin Guadalupe Acedo dokumentieren. Die Schüler*innen skizzieren räumliche Assoziationen zu diesem Haus, setzen Versuche einer Rekonstruktion von räumlichen Zusammenhängen auf der Grundlage des Films in einem Stegreifentwurf um und fertigen ein Arbeitsmodell an.

ABLAUF

1 EINSTIEG — MINIMALE WOHNKONZEPTE — DAUER: 1 US

INHALTE

Impulsvortrag der Architektin
Etwa 70 Prozent der Weltbevölkerung leben in Städten. Der verfügbare Wohnraum pro Kopf verringert sich. Anhand von modernen Wohnkonzepten aus Japan werden Raumwirkungen und Aufenthaltsqualitäten beschrieben. In einem offenen Unterrichtsgespräch werden die Relevanz von Architektur und ihre Einordnung in den Kontext von Nachhaltigkeit diskutiert.
Die folgenden Übungsaufgaben zur Raumerfahrung thematisieren die individuelle Sichtweise und das Erleben von Architektur:

2 PROZESS — KÖRPER UND RAUM — DAUER: 2 US

INHALTE

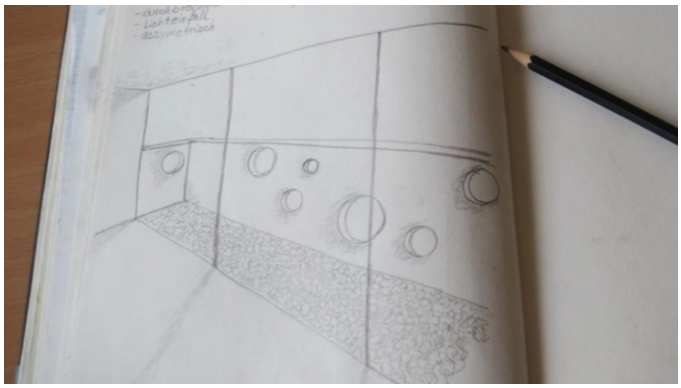
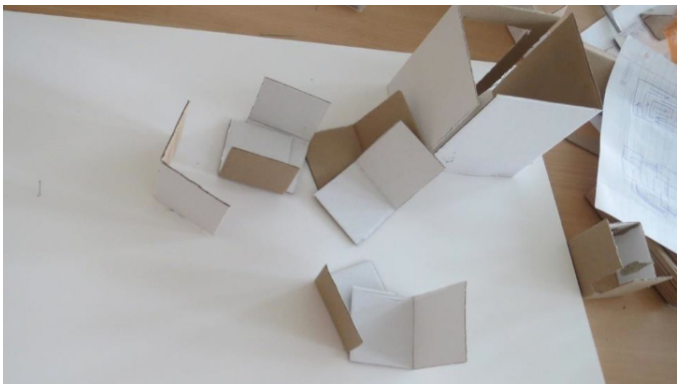
Übung 1: Mit Bewegung Raum erfahren
Auf der Suche nach einer minimalen Behausung entwickelte Le Corbusier ein auf die Reichweite eines Menschen zugeschnittenes architektonisches Grundmodul von 366 x 366 x 226 cm, das er 1952 mit dem Bau seines Ferienhauses Le Cabanon realisierte. Im Maßstab 1:1 wird die Grundfläche auf dem Boden markiert. Sie bildet den Rahmen für eine leibliche Raumerfahrung mit performativen Übungen. Grundlage für Assoziationen ist die Auswahl von Postkarten mit Raum- und Bewegungsmotiven. Beipiel für eine kreative Umsetzung: den Rhythmus einer Fassade tanzen.

Übung 2: Mit verbundenen Augen Raum wahrnehmen
„Man sollte denken, die Baukunst als schöne Kunst arbeite alleine fürs Auge; allein sie soll vorzüglich, und worauf man am wenigstens achthat, für den Sinn der mechanischen Bewegung des menschlichen Körpers arbeiten; wir fühlen eine angenehme Empfindung, wenn wir uns im Tanze nach gewissen Gesetzen bewegen; eine ähnliche Bewegung sollten wir bei jemand erregen können, den wir mit verbundenen Augen durch ein wohlgebautes Haus hindurchführen.“ (Johann Wolfgang von Goethe. Baukunst - 1795)
Mit verbundenen Augen erkunden die Schüler*innen den Raum und schärften ihre Wahrnehmung. Anschließend findet ein Erfahrungsaustausch statt.

Filmausschnitte „Maison à Bordeaux“
Der Film von Ila Beka and Louise Lemoine zeigt das von Koolhaas entworfene „Maison à Bordeaux“ von 1998 aus der Perspektive der Haushälterin Guadalupe Acedo. Nicht die übliche, aufgeräumte „Architektensicht“ auf das Gebäude, sondern der Weg durch ein lebendes und belebtes Haus steht im Mittelpunkt.

3 ERGEBNIS — STEGREIFENTWURF — DAUER: 3 US

INHALTE

Zunächst entwickeln die Schüler*innen skizzenhaft Raumassoziationen zu diesem Haus. Sie versuchen auf Grundlage des Films die räumlichen Zusammenhänge zu rekonstruieren. Dazu fertigten sie Arbeitsmodelle aus Wellpappe an. Auf diese Weise setzen sie ihre persönliche Sichtweise auf die Raumfolgen plastisch um.

FOTOS